

[AccueilRevenir à l'accueilCollectionBoite_028 | Ultimes papiers.CollectionBoite_028-4-chem | \[sans titre\]Item\[Zur Geschichte des Topos peri gamou - suite\]](#)

[Zur Geschichte des Topos peri gamou - suite]

Auteur : Foucault, Michel

Présentation de la fiche

Coteb028_f0384

SourceBoite_028-4-chem | [sans titre]

LangueFrançais

TypeFicheLecture

RelationNumérisation d'un manuscrit original consultable à la BnF, département des Manuscrits, cote NAF 28730

Références éditoriales

Éditeuréquipe FFL (projet ANR *Fiches de lecture de Michel Foucault*) ; projet EMAN (Thalim, CNRS-ENS-Sorbonne nouvelle).

Droits

- Image : Avec l'autorisation des ayants droit de Michel Foucault. Tous droits réservés pour la réutilisation des images.
- Notice : équipe FFL ; projet EMAN (Thalim, CNRS-ENS-Sorbonne nouvelle). Licence Creative Commons Attribution - Partage à l'Identique 3.0 (CC BY-SA 3.0 FR).

Notice créée par [équipe FFL](#) Notice créée le 22/03/2021 Dernière modification le 23/04/2021

p. 5, 28, Ps.-Luc. am. 27, Ps.-Dionys. ars rhet. 2, 5.

Es folgt p. 1062, 6 ff. ein Abschnitt, durch welchen einer Regel der Rhetorschule (Theo prog. 12 p. 244, 24 W.) entsprechend gezeigt werden soll, *ὅτι ἥδιστα γενέσθαι* (τὸ ἀξιούμενον διὰ τῆς θέσεως), und der, so viel ich sehe, keine Beziehungen zu den erhaltenen Resten der stoischen Diatribe aufweist¹⁾. Letzteres gilt auch von der folgenden Partie p. 1062, 18—1063, 5, in welcher von dem grösseren bürgerlichen Ansehen des Verheirateten die Rede ist, nur berührt sich die Bemerkung über die Schätzung des Kinder Besitzenden p. 1062, 27 mit Muson. b. Stob. fl. 75, 15 p. 75, 2 f.²⁾.

Den Schluss bildet, wie bei einigen der philosophischen Ehe-traktate³⁾, ein widerlegender Abschnitt, p. 1063, 5 ff. Zwei gegnerische Gründe werden berücksichtigt: die Furcht vor einem Ehebruch der Frau und das Bangen vor dem Verluste von Kindern. Die Widerlegung gründet sich darauf, dass Ehebruch nur in der Minderzahl der Ehen vorkomme, dass die Mehrheit der Kinder am Leben bleibe, dass es Mittel gebe, beiderlei Missgeschick entgegenzuarbeiten, und dass endlich Unheil jede menschliche Lage begleite, deshalb aber weder der Landmann die Bearbeitung des Bodens, noch der Handelsmann die Seefahrt aufgebe, noch der Rhetor oder Athlet auf die Ausübung seiner Berufsthätigkeit verzichte. Mit dieser Widerlegung geht eine Strecke weit parallel Aphthon. p. 110, 15 ff. W., der sich drei Einwürfe machen lässt: 1) ὁ γάμος συμφορῶν αἰτίας, 2) χρεῖαν μὲν γυναῖξιν, ὀρφανίαν δὲ παῖσιν ἐπιστήγει, 3) ὁ γάμος ἐπίπονον, und dem ersten Einwand wie Libanios den Hinweis auf die mit jedem Beruf verbundenen Fährlichkeiten entgegenhält, die weder den Landmann, noch den Seefahrer, noch den Soldaten von ihrer Thätigkeit zurückschreckten. Derselben Argumentation bedient sich endlich in späterer byzantinischer Zeit Theodoros Me-

1) Zu p. 1062, 14 f. und der damit sich nahe berührenden Stelle Hermog. prog. 11 p. 53, 8 W. (*ὅτι δυνατόν* [scil. γαμεῖν], ἐκ γὰρ τῶν ἐρῶν γαμεῖν δυνατόν) sind Ps.-Plut. de educ. puer. 19 (nach Chrysippos, s. Dyroff, Eth. d. a. Stoa S. 239 ff.), Callier. b. Stob. fl. 85, 18 p. 143, 26 ff. (s. o. SS. 83, 141) zu vergleichen. Weiteres Material bieten Wytttenbach zu Ps.-Plut. a. a. O., Schmidt, Ethik d. alt. Griech. 2 S. 166 f.

2) Aus den rhetorischen Arbeiten gehört hierher auch Ps.-Dionys. ars rhet. 2, 4.

3) S. oben SS. 67, 81 ff., 141.

Präechter, Hierokles.

